

## Das Brot aus dem Osten.

Ankunft des ersten ukrainischen Getreides in Wien.

Das erste ukrainische Getreide ist gestern am Handelskai eingetroffen, nachdem schon Samstag Transporte von unterschiedlichen Brot- und Hülsenfrüchten, wie Hirse, Bohnen, Erbsen usw., auf dem Bahnwege aus ukrainischen Stationen eingelangt waren. Das eingelangte Getreidequantum, zusammen mit den übrigen Sendungen einige Waggon's umfassend, lagerte auf den Geleisen der Ersten Wiener Walzmühle am Handelskai und fiel durch die Art der Verpackung allgemein auf. Die Nachricht von dem Eintreffen des ersten Getreides aus der Ukraine hatte sich rasch verbreitet und die Bäcker, die gestern früh ihr Mehl wie gewöhnlich von der Mühle abholten, bezeigten lebhaftes Interesse für die Sendungen. Die Brotfrüchte bestehen aus Weizen, Roggen, Gerste, Hirse und Mais. Die Getreidemengen werden der Vermahlung zugeführt und sollen dazu dienen, bei dringendem Bedarfe innerhalb des Versorgungsgebietes an die betreffende Station zur Aushilfe gebracht zu werden.

Das bisher eingelangte Quantum ist natürlich noch viel zu gering, um die Wiener Brot- und Mehlversorgung zu beeinflussen. Man hofft auf ehestige weitere Sendungen. Das aus dem ersten ukrainischen Getreide gewonnene Mehl wird sofort zum Teile dem Wiener Bedarfe zugutekommen. Die Qualität ist eine befriedigende. Vorkommende Ungleichheiten, die der fallweise mehr oder weniger fortgeschrittenen landwirtschaftlichen Kultur der betreffenden Gebiete entsprechen, kommen nicht in Betracht. Im Kriege hat man sich übrigens längst daran gewöhnt, Getreide und Bodenfrüchte anderer Art bloß nach der Quantität zu beurteilen, da bekanntlich die denkbar verschiedensten Sorten willkommene Verwendung fanden.

Weitere Transporte aus der Ukraine sind, wie mitgeteilt wird, schon im Anrollen nach der Walzmühle begriffen. Wie groß sie sind, entzieht sich vorläufig noch der Uebersicht. Selbst wenn sie in den nächsten Tagen noch den bescheidenen Umfang einzelner Waggonladungen nicht übersteigen sollten, ergibt sich ein Vorteil für die Versorgung, die da oder dort, je nach Bedarf, ergänzt werden kann.

Das erste Getreide ist nicht per Schiff, sondern, wie erwähnt, auf dem Bahnwege eingetroffen. Einzelne Säcke weisen die Spuren des Transportes auf. An die Bäcker dürfte Mehl ukrainischer Herkunft allerdings in bescheidenen Mengen, demnächst abgegeben werden. Die Anlegung einer Mehlereserve für Wien könnte erst nach Eintreffen reichlicher Sendungen in Betracht kommen.

Jedenfalls ist ein vielversprechender Anfang zu verzeichnen. Man wird sich selbstverständlich hüten, deshalb zu rosig in die Zukunft zu sehen, doch können immerhin günstige Schlüsse aus dem Eintreffen des ersten ukrainischen Getreides in Wien gezogen werden.